

# Ein Nazi als Schulpatron

Anlässlich des 50. Todestags von Max Dingler werden Anregungen laut, die nach ihm benannte Murnauer Hauptschule umzutaufen. Rektor und Gemeinde reagieren zurückhaltend. Das Thema ist heikel.

VON ROLAND LORY

**Murnau** – 1979 hatte der Gemeinderat beschlossen, der neuen Hauptschule den Namen Max Dinglers (1883 bis 1961) zu geben. Die Ratsentscheidung war sehr umstritten. Denn der Zoologe, Naturschützer und Mundartdichter war 1923 am Hitlerputsch beteiligt und Mitglied der NSDAP. Er gründete nach eigenen Angaben sogar deren Murnauer Ortsgruppe.

1982 protestierte ein Gegner beim Bayerischen Landtag mit einer Petition gegen die Benennung. Nun flammt die Debatte erneut auf. Nach Ansicht des Lehrers und Publizisten Jakob Knab (Kaufbeuren) stünde es Murnau gut zu Gesicht, die Max-Dingler-Schule in Christoph-Probst-Schule umzubenennen. Probst, ein gebürtiger Murnauer, war Mitglied der Widerstandsgruppe Weiße Rose.

Auch der Murnauer Thomas Köthe spricht sich dafür aus, die Einrichtung umzutaufen. „Die Benennung einer Schule nach einem Mitglied der NSDAP, das sich noch dazu in seinem gesamten Wirken so opportunistisch an den damaligen deutschen faschistischen Staat angegliedert hat, war und ist unmöglich.“ Na-



**Umstrittener Name:** Jetzt werden Forderungen laut, die Max-Dingler-Schule umzubenennen.

FOTO: LORY

men von Schulen sollten aus Köthes Sicht Vorbildcharakter haben. „Die Umbenennung der Murnauer Hauptschule ist daher längst überfällig.“ Köthe findet, dass zumindest eine weiterführende Schule in Murnau nach einem Vorbild benannt sein sollte. „Wenn man sich schon um Horváth in Murnau herumgedrückt hat, wäre Probst jetzt nahe liegend.“

## Verantwortliche halten sich bedeckt

Auch beim Werdenfelser Bündnis gegen Rechtsextremismus sieht man den Namen Dingler kritisch. „Ich würde eine Umbenennung begrüßen“, sagt Dorothea Monthofer, die bei der Gruppierung aktiv ist.

Knab erläutert, dass Dingler in seinen autobiographischen Aufzeichnungen „Werden und Reifen“ seine Verstrickungen aus der Frühzeit der Hitler-Bewegung verschweige. Für Christoph Probst

spricht aus Knabs Sicht unter anderem „sein politisches Vermächtnis“: der Flugblattentwurf, den er für die Weiße Rose verfasste.

Der Schulname ist ein „heißes Eisen“. Als das Tagblatt bei den Verantwortlichen nachfragte, war eine deutliche Zurückhaltung festzustellen. Sachaufwandsträger der Einrichtung, die in Kürze den Status einer Mittelschule erhält, ist die Gemeinde. Doch zu einer Umbenennung will sich Bürgermeister Dr. Michael Rapp (CSU) nicht groß äußern. Er lässt über Rathaus-Geschäftsleiter Josef Neuner ausrichten, „dass uns ein betreffender Antrag oder eine entsprechende Anregung nicht bekannt sind. Im Übrigen sei darauf hingewiesen, dass einer Änderung der Bezeichnung einer Schule ein umfangreiches Verfahren vorausgehen würde.“ Schulleiter Thomas Metschies geht komplett auf Tauchstation. Er möchte keine Stellungnahme abgeben.

Schulreferentin Elisabeth Hoechner (SPD) fände es



**Max Dingler**  
war am Hitlerputsch beteiligt. REPRO: LORY

„schön, wenn Herr Knab seine Anregung gegenüber den Betroffenen“ vorbringen würde: „In die Entscheidung, ob der Schulname geändert werden soll und welchen Namen die Schule dann künftig tragen sollte, ist meiner Meinung nach vorrangig die Schulfamilie einzubinden.“ Das sieht auch Schulreferent Michael Hosp (CSU) so. „Hier müssten viele mit ins Boot genommen werden.“ Zur Frage, ob der Name Max Dingler aus ihrer Sicht Vorbildcharakter hat, war weder von Rapp noch von Hosp und Hoechner eine Antwort zu bekommen. Gleiches gilt für die Frage, ob sie Probst für einen guten Patron halten.